



EVANGELISCHE KIRCHE
IN FRANKFURT UND OFFENBACH

PFARRER DR. ACHIM KNECHT

STADTDEKAN UND
VORSTANDSVORSITZENDER

Rede zum Neujahrsempfang in der Heiliggeistkirche

Erster Advent, Sonntag, 1. Dezember 2019

(Sehr geehrte Damen und Herren!)

Go, tell it on the mountain, over the hills and every where!

Diese Worte des zu Beginn gesungenen Weihnachts-Gospels beziehen sich eigentlich auf die Geburt Jesu. Man kann diese Zeile aber auch auf den Klimaschutz beziehen. Dieser ist ja in aller Munde. Ich hatte bei meiner Begrüßung schon darauf hingewiesen.

Auch in der Kirche ist der Klimaschutz ein zentrales Thema.

In der vergangenen Woche hat hier im Dominikanerkloster die Synode, das Kirchenparlament unserer Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau getagt. Kirchenleitung und Kirchensynode solidarisierten sich mit der zeitgleich stattfindenden Klimaschutzdemonstration von *Fridays for Future*, die hier am Haus vorbeizog. Aber es wurde auch über den der Synode vorgelegten Klimaschutzbericht debattiert. Dabei wurde klar: Unsere Kirche muss erhebliche Mittel aufwenden, um die Kirchen, Gemeindehäuser und Pfarrhäuser energetisch auf den neuesten Stand zu bringen. Der Immobilienbestand trägt zu 2/3 zum CO₂-Ausstoß unserer Kirche bei. Es werden hohe zweistellige Millionenbeträge erforderlich sein, um eine kirchliche CO₂-Wende hinzubekommen.

In Frankfurt und Offenbach sehen wir beim Thema „Nachhaltigkeit in der evangelischen Kirche“ ein gemischtes Bild. Einerseits ist das Thema längst angekommen.

Seit 2012 verwendet der Evangelische Regionalverband in allen Gebäuden zertifizierten Ökostrom. Einzelne Gemeindezentren und Kindertagesstätten wurden in den letzten Jahren in Passiv-Bauweise errichtet. Die Beschaffung von Verbrauchsmaterialien in der Verwaltung orientiert sich an nachhaltigen Kriterien.

Mit einem Investitionsaufwand in Millionenhöhe werden in den nächsten Jahren die Heizungssysteme in Kirchen und Gemeindehäusern mit einer zeitgemäßen digitalen Steuerung ausgestattet, die den Verbrauch von Energie deutlich senken soll.

Unser Tagungshotel, das Spenerhaus, ist schon seit Jahren zertifiziert, nach dem EMAS-Standard, einem der anspruchsvollsten Systeme für Umwelt-Management, und spielt mit seinem Betrieb in ökologischer Hinsicht in der ersten Liga.

Mitarbeitende des Familien-Marktes haben im letzten Jahr 318 Tonnen gespendeter Kleidung sortiert. Rund die Hälfte der gespendeten Ware kam in den Verkauf im Second-Hand-Kaufhaus in Bergen-Enkheim, das von der Evangelischen Kirche in dieser Stadt und vom Caritasverband getragen wird.

Der Familien-Markt ist übrigens ein Beschäftigungsprojekt und bietet rund 50 Langzeiterwerbslosen Arbeit und soziale Teilhabe – auch ein Aspekt nachhaltigen Handelns.

Andererseits stehen wir auch in Zukunft noch vor erheblichen Herausforderungen, auch finanzieller Art. Denn wir wollen das Thema Nachhaltigkeit und einen substantiellen Beitrag zum Klimaschutz im Handeln unserer Kirche auf allen Ebenen verankern!

Schon seit Jahrzehnten macht sich die Kirche für die Bewahrung der Schöpfung stark. In unseren Bildungsangeboten spielte dieses Thema immer eine große Rolle. Kirchliche Initiativgruppen zum Umweltschutz und zu einem weltweiten fairen Handel haben deutlich gemacht: Jede und jeder einzelne Mensch kann etwas zu einer Welt mit mehr Klimagerechtigkeit beitragen!

Doch heute gibt es dabei dramatisch veränderte Rahmenbedingungen. Der Menschheit läuft die Zeit davon, den Klimawandel noch zu begrenzen. Darauf muss sich auch die Kirche in ihrem Wirtschaften und Handeln einstellen. Wir müssen größere Anstrengungen unternehmen, um unseren Worten auch deutliche Taten folgen zu lassen!

Das gilt nicht nur für die Kirche. Die deutsche Gesellschaft insgesamt steht vor dieser Herausforderung. Alle Menschen, aber auch alle Organisationen, Vereine, Kommunen und Unternehmen müssten eigentlich umdenken und dem Klimaschutz einen deutlich höheren Stellenwert in ihrem Handeln geben!

Dabei möchte ich nicht geringschätzen, was Politik und Wirtschaft hierzu in die Wege geleitet haben. Aktuell wäre hier das Klimaschutzpaket der Bundesregierung zu nennen. Auch werden die Risiken einer nicht nachhaltigen Wirtschaftsweise von Unternehmen zunehmend bei Investitionsentscheidungen berücksichtigt. Das alles ist nicht nichts. Aber doch noch zu wenig, um wenigstens in Deutschland und Europa ein klimagerechtes Wirtschaftssystem zu etablieren.

Und machen wir uns nichts vor: Es ist sehr erfreulich wenn so viele jungen Menschen mit *Fridays for Future* auf die Straße gehen. Doch es ist wohl nach wie vor eine Minderheit unter den jungen Leuten und auch sonst. Die Mehrheit fährt stattdessen am so genannten Black Friday mit dem Auto in die Stadt um zu shoppen, und hat für den Klimaschutz mutmaßlich nur ein Lippenbekenntnis übrig. Aber: Eine Minderheit mit einer klaren Mission kann gleichwohl die Welt nachhaltig verändern!

Was ist der Beitrag der Kirchen in dieser Situation?

Ich will das an dem Gospel „Oh happy Day“ deutlich machen. Der Chor der Atterberry Chapel wird uns dieses Lied gleich noch singen.

Oh happy Day – when Jesus washed my sins away.

Wir Menschen in den Industrienationen verbrauchen einen dramatisch höheren Anteil an den Ressourcen dieses Planeten als die Menschen in den Ländern des Südens, in Afrika, Lateinamerika und weiten Teilen Asiens.

Das ist ungerecht. Wir bringen damit viele Menschen um ihre Lebenschancen.

Die biblische Botschaft nennt das Sünde. Auch wenn wir dabei in ein Wirtschaftssystem verstrickt sind, das uns scheinbar kaum andere Handlungsmöglichkeiten lässt. Wir tragen trotzdem zum weltweiten Unrecht bei.

Die Grundlage der biblischen Botschaft für erschrockene Sünder lautet aber: Du bist frei von deiner Schuld! *Jesus washed my sins away!*

Das schenkt Freiheit, als Einzelner einigermaßen nachhaltig zu leben und dabei an der globalen Entwicklung nicht zu verzweifeln.

Martin Luther lehrte, und das ist für die evangelische Kirche auch heute noch maßgebend, auch für die Klimafrage: Der Mensch ist *simul iustus et peccator*, Sünder und Gerechter zugleich. Darin zeigt sich seine Freiheit und seine Verantwortung.

Oh happy Day – he taught me how to watch, fight and pray!

Die zweite Zeile des genannten Gospels bezieht sich auf unsere Verantwortung.

Jesus lehrte, die Welt so zu sehen, wie sie ist. Sich nichts vorzumachen. Nicht den Kopf in den Sand zu stecken und zu denken: Es wird schon nicht so schlimm werden mit dem Klimawandel. Sondern: Die Fakten wahrzunehmen, das ist erste Christenpflicht. *Jesus taught me how to watch!*

Aber bei der Wahrnehmung bleibt es nicht. Machen wir uns nichts vor: Der Klimawandel wird nur mit schwierigen Auseinandersetzungen und Verteilungskämpfen aufzuhalten sein. *Jesus taught me how to fight!* Er lehrte, einen gerechten Kampf durchzuführen.

Das gilt für die Entscheidungen, die jeder einzelne Mensch in seinem eigenen Leben treffen muss. Morgens zur Arbeit bequem im eigenen Auto - oder in einer vollgestopften Bahn? Teurer einkaufen, für ökologische und nachhaltig produzierte Lebensmittel und Kleidung - oder das Geld für immer mehr Konsum und Abwechslung ausgeben? Den eigenen übermäßigen CO₂-Abdruck unserer Lebensweise wenigstens ansatzweise finanziell ausgleichen mit Spenden für Klimakollekte oder Atmosfair?

In Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen, aber auch in städtischen Betrieben und in Wirtschaftsunternehmen, also in unserem beruflichen Alltag, werden wir ein klimafreundliches Handeln immer wieder erkämpfen und durchsetzen müssen.

Oh happy Day – Jesus taught me how to watch, fight and pray!

Für Christinnen und Christen ist neben der ungeschönten Wahrnehmung der Situation und dem Kampf für eine bessere Welt das Gebet ein Teil ihres Engagements für eine nachhaltige Zukunft.

Viele werden das vielleicht belächeln. Was soll das Beten schon ausrichten, wenn es um die Zukunft der Welt und um unsere Verantwortung geht?

Die Kirche sieht diese Welt als Gottes Schöpfung. Sie gibt die Hoffnung nicht auf: Gott hält diese Welt in seiner Hand!

Darum betet die Kirche für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Sie vertraut dabei: Gott hat Interesse an unserem Leben. Und deshalb bittet sie ihn um seinen Segen für unser Engagement für eine klimagerechte Welt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Gott hat uns dieses Leben geschenkt. Wunderbar!

Feiern Sie es nachhaltig, mit Ihren Lieben, aber auch in Verantwortung für die Anderen!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!